

ENGELBRECHTSMÜHLE

Die Engelbrechtsmühle wird im Jahre 1273 zum ersten Male urkundlich erwähnt. Am 14. November treffen sich im damals noch romanischen Chorraum der Stiftskirche des Klosters Indersdorf vor dem Hochaltar: Probst Ulrich I., der Vogt, alle Priester und alle Kanoniker des Klosters, sowie an die zwanzig „geeignete und würdige“ Personen. Luitoldus, der Mundschenk aus der Au und von Fluegelsberg (heute Schenkau, Lkrs. Pfaffenhofen) vermachte sein Eigentum, die „Engelprehtsmül“, der Kirche der hl. Maria. Er lässt in die Urkunde schreiben:

„Dies geschah unter der Vorraussetzung, das die Kanoniker und Mitbrüder der Kirche mich an allen ihren Wohltaten und Almosen teilhaben lassen und dafür Sorge tragen, mich und meine Vorfahren, insbesondere Vater und Mutter, in ihre Totenbücher förmlich einzutragen.“

Er lässt sein Siegel anhängen und alle Anwesenden unterzeichnen. Nun kann er im Alter ins Kloster ziehen und für ihn und seine Eltern wurde an bestimmten Tagen des Jahres Seelenmessen gehalten. (Hundt Nr. 88¹)

Noch heute findet man in der Nicolaikapelle, einem der ältesten Teile des Klosters, einen Hinweis auf die Schenkung. In der Wandvertäfelung sind alle Donatoren (Sponsoren) des Klosters mit ihren Wappen verewigt.

In den nächsten Jahrzehnten scheint das Leben in der Mühle seinen geregelten Gang genommen zu haben. Erst im Jahre 1367 taucht eine Urkunde auf. (Hundt Nr. 66) Am 24. August dieses Jahres verkauft Chunrad Bütenvelder seinen Hof in Winden an Berchtold, den Engelbrechtzmüllner und seine Frau Kunigunde. Die Mühle warf also genug Ertrag ab, die Lehensteuer zu zahlen, die Familie und Gesinde zu ernähren und sich für den Lebensabend einen Bauernhof kaufen zu können.

Die nächste Urkunde (Hundt Nr. 376) aus dem Jahre 1397 ist ein anrührendes Zeugnis von Familienzusammenhang. Am 3. Februar wird geschrieben:

„Ich Weindel und ich Hensel und ich Anna, Margred, Elzpett, Sophey und Agnes, des seligen Engelprechtzmüllners Kinder, bekennen alle gemeinsam...: Ehre Vater und Mutter, so wirst du lange leben auf dem Erdreich. Haben wir Vater und

Mutter lebendig lieb gehabt, so wollen wir dies auch den Toten zeigen.“ Nun folgt eine Aufzählung von Lehensansprüchen und Wiesen, die sie dem Kloster übereignen. „...Geding: Dass unserem oben genannten Vater und Kunigunde, seiner Hausfrau, unserer Mutter, jährlich ewiglich ein Jahrtag gehalten wird in der Woche vor Sonnwend mit einer Vigili und einer Seelmesse nach des Gotteshauses Sitte und Gewohnheit...“

Der Hof in Winden blieb bis 1408 im Besitz der Kinder. Dann wurde er von Weindl Müllner „zu der Zeit gesessen in Zillhof, Albrecht Müllner zu Engelprechtzmül, Anna seiner Hausfrau, Hanns, Konrad, Margret, Elspet, Agnes und Afra“ verkauft. (Hundt Nr. 411) Diese Urkunde verrät:

Erstens: Dass nicht einer der Söhne des Berchtold die Mühle übernahm sondern anscheinend Albrecht, der Ehemann von Tochter Anna.

Des Weiteren: Dass der Sohn Weindel in Zillhofen (2 km Luftlinie von der Engelbrechtsmühle entfernt)

lebte. Er nannte sich Weindel Müllner, sein Sohn wurde Ulrich Weindl genannt. 1486 brannte das Anwesen Zillhofen Nr. 2 ab (Hundt Nr. 1434). 1489 stirbt Ulbrichs Frau, er selbst ist krank. Das Kloster nimmt das Lehen zurück und zahlt ihn aus (Hundt Nr. 1489).

Albrecht und Anna bewirtschafteten die Mühle von 1397 bis 1445. Dann wird sie erneuert vergeben (Hundt Nr. 712 vom 24. Juni 1445).

Hans und Barbara sind offensichtlich ein wirtschaftlich erfolgreiches Paar. 1461 kaufen sie einen Hof in Lanzenried und das Herrenholz dazu. (Hundt Nr. 904) 1468 kaufen sie Äcker und Gereut zu Hofstetten

(Hundt Nr. 972), 1473 Anteile an zwei Wiesen nahe der Mühle (Hundt Nr. 1012).

„Johanns Br. Wilhalm Dechant v.C. haben gelassen Hannsen Engelprechtzmüllner und Barbara seiner Hausfrau des Klosters eigene Mühle, genannt Engelprechtzmül ... auf ihr beider Lebtage ...“. In dieser Urkunde wird erstmals genau aufgezählt, welche Abgaben der Müller zu leisten hatte: 3 Säcke Roggen, 3 Metzen Weizen, 3 Metzen Gerste, 3 pft. Münchner Pfennig, 100 Eier, 10 Käse, 10 Hühner, 2 Gänse, ein Mähtag, ein Düngetag, ein Weysat (= Geschenk)

Im Jahre 1485 allerdings hören Hans und Barbara auf. Sie übergeben die Mühle mit Einverständnis



des Klosters an **Leonhard Rädlmair und seine Frau Barbara**, beide aus Zillhofen.

Für Ross, Rinder, Wägen, Pflug, Werkzeug, Heu und Stroh bezahlen die Rädlmairs 92 g.r. . Solange Barbara und Hans noch leben, behalten sich diese 2 Tagewerke Wiesen, die Hofstatt neben dem Stadel und 8 Pfifgang (Furchen) Acker im Hargarten (Har = Flachs). Außerdem sollen Leonhard und seine Frau für sie ackern, düngen und säen. Solange einer von ihnen noch lebt, bekommen sie jährlich 7 Säcke Roggen, 6 Säcke Hafer, 3 Metzen Weizen, 3 Metzen Gerste, 100 Eier, 5 Käse, 5 Hühner, 2 Gänse und ein Weysat (Hundt Nr. 1403).

Barbara und Hans ziehen nach Indersdorf und übergeben am 4. Februar 1487 ihr Hab und Gut dem Kloster, das sie „nit leibliche Kinder haben, noch erwarten“. Sie bekommen dafür:

“... einen ewigen Jahrtag am Mittwoch nach dem Martinstag mit Seelmesse, Vigil, Geläut, vier brennenden Kerzen, Chorgesang und allen im Kloster wohnenden Priestern. Danach sollen den armen Leuten 3 Maß Wein und jeder Person, die im Kloster wohnt, ein Becher Wein ausgeschenkt werden.“ (Hundt Nr. 1442)

Der Müller taucht nun in verschiedenen Urkunden des Klosters als Zeuge auf, doch 1489 erfahren wir, dass er „mit Tod vergangen ist“ (Hundt Nr. 1504).

Ab 1519 erscheint in den Urkunden des Klosters **Johann Strobl** als Müller. Am 14. Juni 1577 wird er von seinem **Sohn Johann Strobl** abgelöst².

1615 heißt der Müller **Stefan Kollmüller**. Im Jahr 1615 heiratet er in Indersdorf². Sein einziges Kind, Georg, wird geboren. Die nächste Urkunde vom 05.10.1633 ist ein Ehevertrag seiner Witwe mit **Matthias Strauß**². Stefan Kollmüller muss also in jungen Jahren verstorben sein. Es sind unsichere Zeiten. Von 1618 bis 1648 dauert der Dreißigjährige Krieg.

Im Steuerbuch der Stadt München (StA Mü 175) erscheint der Eintrag, dass **Georg Kollmüller** am 05.02.1654 die Mühle von seinem Stiefvater übernimmt. Um diese Zeit heiratet er **Rosina** ... in Indersdorf. Aus dem Jahre 1671 findet sich im Münchner Steuerbuch ein Eintrag über den Viehbestand der Engelbrechtsmühle: 5 Ross, 1 Fohlen, 7 Kühe, 11 Jungrinder, 2 Kälber.

Georg Kollmüller und seine Frau Rosina haben eine Tochter, Eva. Diese heiratet am 06.06.1694 Johann Holzmaier in Petershausen. Die Weitergabe der Mühle innerhalb der Familie Kollmüller endet.

Am 20. Juli 1689³ heißt der Engelbrechtsmüller **Andreas Schmid**. Sein Vater Georg ist zu dieser Zeit Müller in Jedenhofen. Am 27.07.1689 heiratet Andreas in der Pfarrei Indersdorf **Ursula Dürr**. Ihre

Eltern Paul und Maria leben in Zillhofen, Haus Nr. 1.

Das Ehepaar hat 5 Kinder, von denen das dritte, **Schmid Andreas** (*29.11.1696), die Mühle übernimmt. Er heiratet am 21.01.1727 in der Pfarrei **Maria Sandmayr** aus Glonn (Hauber). Vier Jahre später, 1731, stirbt Maria. Sie hatte 1727 (Matthias), 1728 (Maria Magdalena) und 1729 (Johann) ein Kind geboren. Da von diesen nur der Tag der Geburt, aber kein Sterbetag überliefert sind, könnte es sich jeweils um Fehl- oder Totgeburten gehandelt haben.

Der Witwer Andreas Schmid heiratet 1732 **Elisabeth Mahl** aus Heretshausen. Das Ehepaar hat acht Kinder. Das dritte Kind, **Josef Schmid**, (*13.05.1737) wird am 16. Januar 1767 Engelbrechtsmüller. Drei Tage vorher, am 30.01.1767, heiratet er **Maria Hacker** aus Großberghofen. Die Braut ist 17 Jahre alt.

Josef Schmid und Maria haben 11 Kinder. Die älteste Tochter, Anna, wird 1769 geboren. Es folgen die Söhne Martin (1770), Josef (1772) und Johann (1773). Alle drei werden nur 1 Jahr alt. Das 5. Kind, **Thomas**, geboren 1747, übernimmt die Mühle um 1799. Maria Schmid bekommt noch weitere 6 Kinder, von denen drei nicht älter als 4 Jahre werden.

Thomas Schmid, geboren am 20.12.1774, übernimmt um 1799 die Engelbrechtsmühle. Am 09.07.1799 heiratet er **Ursula Huber** (*20.08.1777) aus Lotzbach. Ursula hat 4 Kinder, Magdalena (1800), Therese (1802), Anna Maria (1805) und Katharina (1806). Im Jahre 1807 stirbt sie.

Im selben Jahr heiratet Thomas **Viktoria Brumer** aus Erlhausen. Er hat zu dieser Zeit drei Töchter mit sieben, fünf und zwei Jahren. Die Jüngste, Anna Maria, muss vor 1812 gestorben sein, denn am 28.03.1812 nennt er seine erstgeborene Tochter aus 2. Ehe wieder Anna Maria. Das Kind stirbt kurz nach der Taufe. Die zweite Tochter, Veronika (*28.12.1813), erbt die Mühle.

Veronika Schmid heiratet am 15.11.1836 in Indersdorf **Jakob Mandl** aus Wildenmoos. Das Ehepaar hat 6 Kinder. Vier sterben im ersten Jahr, die Tochter Rosina heiratet nach Ottmarshausen und der einzige erwachsene Sohn Josef, stirbt mit 22 Jahren. Im Jahr 1850 stirbt Veronika. Sie wurde 37 Jahre alt.

Der Witwer Jakob, heiratet am 30.05.1854 **Kreszenz Kreppmair** aus Gansbach. Das Ehepaar hat 6 Kinder, von denen drei das Erwachsenenalter erreichen. Der erstgeborenen Sohn, **Philipp Mandl** (*14.04.1855) wird Mühlenbesitzer.

Als Jakob Mandl stirbt, heiratet seine Witwe Kreszenz am 21.08.1865 **Johann Pürzl** aus der Rie-

dermühle. Johann und Kreszenz haben keine Nachkommen, so dass Philipp Mandl 1880 die Mühle übernimmt.

Am 11.05.1880 heiratet er in Indersdorf **Magdalena Großmann** aus Pasenbach⁴. Im Jahre 1913 verkauft er die Mühle und erwirbt eine Gastwirtschaft in Weichs. Die Käufer der Mühle sind **Josef Kettl** und seine Frau Katharina. Sie geben die Landwirtschaft auf und führen nur den Mahlbetrieb weiter.

1919 bis 1924 wird die Glonn reguliert. Die Flussschleife, an der die Mühle liegt, wird abgeschnitten und mit Erde verfüllt. Das Mühlrad steht still und wird abgerissen.

Die Kettls verkaufen die Mühle 1928 an **Franz Xaver Kellerer** und betreiben eine Bäckerei in Indersdorf, die heute noch existiert (Bäckerei Seidl). Wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten versucht Franz Xaver Kellerer einen Versicherungsbetrug. 1933 zündet er das große Scheunengebäude an. Innerhalb der stehen gebliebenen Grundmauern befindet sich heute der Bauerngarten. Allerdings wird Franz Xaver des Betrugs überführt, die Mühle wird zwangsversteigert.

Den Zuschlag bei der Versteigerung am 17. Januar 1933 erhalten **Josef Kettl und Katharina**. Sie haben die Mühle zum zweiten Male erworben. Aber schon drei Monate später, am 08. April 1933 verkauften sie an **Martin Raupp**. Als dieser 1948 stirbt, erbt seine Frau Maria die Mühle und bewohnt sie bis zu ihrem Tode 1955. Die beiden Töchter, Elisabeth und Maria (verh. Merkel) besitzen die Mühle in Erbengemeinschaft bis 1957.

Der Viehhändler **Jakob Brummer** und Yvonne erwerben die Mühle 1957. Da ihre einzige Tochter Edeltraud bei einer Zugfahrt tödlich verunglückt, adoptieren sie den Sohn von Jakob Brummers Bruder, Bartholomäus Brummer aus Gundackersdorf. (Zeitzeugenbefragung Kettl/Dr. Wiescher)

Im März 1984 verkauft Bartholomäus die Mühle an **Dr. Bruno Wiescher und Wilma**.

Mühlenbesitzer

..... - 1273 Luitoldus pincerna es augea
(Mundschenk aus der Au)
..... - 1397 Berchtold und Kunigunde
1397 - 1445 Albrecht und Anna
1445 - 1485 Hans und Barbara
1485 - 1519 Rädlmair Leonhard und Barbara
1519 - 1577 Strobl Johann
1577 - 1615 Strobl Johann (Sohn)
1615 - 1633 Kollmüller Stefan
1689 - 1727 Schmid Andreas und Ursula Dürr



Ansichten Engelbrechtmühle 2013 (© Wiescher)

1727 - 1767	Schmid Andreas (Sohn) und I. Maria Sandmayr, II. Elisabeth Mahl
1767 - 1799	Schmid Josef (aus II. Ehe)
1799 - 1836	Schmid Thomas und I. Ursula Huber, II. Viktoria Brumer
1836 - 1865	Mandl Jakob und I. Veronika Schmid, II. Kreszenz Kreppmair
1865 - 1880	Pürzl Johann (Einheirat bei Witwe Mandl Kreszenz)
1880 - 1913	Mandl Philipp (Sohn aus 1. Ehe) und Magdalena Großmann
1913 - 1928	Kettl Josef und Katharina
1928 - 1933	Kellerer Franz Xaver
17.1.1933 - 8.4.1933	Kettl Josef und Katharina
8.4.1933 - 1948	Raupp Martin
1948 - 1955	Raupp Maria und Elisabeth (Erbengemeinschaft)
1957 - 1979	Brummer Jakob und Ivonne
1979 - 1984	Brummer Bartholomäus (adoptiert)
seit 03.1984	Wiescher Dr. Bruno und Wilma

Verfasser & Bilder: Wilma Wiescher

Quellen:

1. F.H. Graf Hundt: Die Urkunden des Klosters Indersdorf, Urkundennr.
2. Bayerisches Hauptstaatsarchiv (Bay.HStA Klost.Lit 83)
3. Steuerbuch der Stadt München (StA Mü 175)
4. Genealogie – Kiening Lkr. Dachau